

Der Buchfink

Fringilla coelebs

von Dr. Peter Krägenow, Röbel (Müritz)

2., veränderte Auflage

Mit 36 Abbildungen



Die Neue Brehm-Bücherei

A. Ziemsen Verlag · Wittenberg Lutherstadt · 1986

Inhaltsverzeichnis

1. Namen	7
2. Stellung im System	7
3. Verbreitung von <i>Fringilla coelebs</i>	9
3.1. Allgemeine Verbreitung	9
3.2. Verbreitung der Unterarten	10
3.3. Arealveränderungen	17
4. Beschreibung.	17
4.1. Äußere Kennzeichen	17
4.2. Farbabweichungen	19
4.3. Bastarde	20
4.4. Mauser	21
4.5. Maße und Gewichte.	24
5. Lebensraum	26
6. Siedlungsdichte	27
6.1. Vorbemerkungen	27
6.2. Siedlungsdichte in der DDR	28
6.3. Siedlungsdichte in der BRD	49
6.4. Siedlungsdichte in anderen Ländern	52
6.5. Die Atlas-Projekte	54
6.6. Diskussion	55
7. Stimme	56
7.1. Lautinventar	56
7.2. Gesang	56
7.3. Regenruf	57
7.4. Gesangslernen und Variabilität	58
7.5. Subsong, Rufe und Instrumentallaute	58
8. Brutbiologie	59
8.1. Ankunft im Brutgebiet	59
8.2. Die Balz und andere Verhaltensweisen	60
8.3. Das Nest	62
8.4. Die Eier.	67
8.5. Die Jungen	71
9. Die Nahrung	72
10. Verluste	74
11. Krankheiten und Parasiten	77
12. Einemsen	77
13. Wanderungen	78
13.1. Vorbemerkungen.	78
13.2. Untersuchungen zur Tages- und Jahresrhythmik	78
13.3. Das Zugverhalten	80
13.4. Orientierung und Zugrichtungen	81
13.5. Geschlecht und Alter.	82
13.6. Ringfunde	83
13.7. Winteraufenthalt in Mitteleuropa	87
14. Die Finkenliebhaberei	87
14.1. Zur Geschichte der Finkenhaltung	87
14.2. Finkenwettstreite	88
14.3. Herkunft der gehaltenen Finken	88
15. Literaturverzeichnis	90
16. Register	99



Abb. 12. Huderndes Weibchen. Aufn. G. Hübner



Abb. 13. Männchen übergibt Futter an huderndes Weibchen. Aufn. G. Hübner

z. B. Buchenalthölzer heraus, so müssen wir gleich einschränkend feststellen, daß die Rotbuche nur in einem kleinen Teil des Buchfinkenareals vorkommt. Vergleicht man die Gebietsbeschreibungen der Kontrollflächen „Buchenaltholz“, die bisher vorliegen, dann sind stets bemerkenswerte Unterschiede festzustellen.

Nach dem Beispiel der Rasterkartierung als Muster für internationale Zusammenarbeit wäre folgendes zu empfehlen: In jedem Land wird ein Katalog von Probestellen (nicht nur im Hinblick auf den Buchfinken!) aufgestellt; die Probestellen aller Länder müssen sich in jeder Kategorie (Lage, Größe, Struktur) entsprechen. Erst auf dieser Grundlage werden wir zu allgemeingültigen Erkenntnissen kommen.

7. Stimme

7.1. Lautinventar

Das Lautinventar des Buchfinken setzt sich aus dem Gesang, dem sogenannten Regenruf, verschiedenen Rufen und Instrumentallauten zusammen. Der vom Männchen dargebotene Gesang ist der laut schmetternde „Finkenschlag“. Man kann ihn mit Worten umschreiben („Wo geht der Weg nach Bayreuth zu?“), in Noten setzen (Abb. 34) oder als Sonagramm darstellen (Abb. 29). Hört man einem Finken länger zu oder vergleicht die Gesänge verschiedener Männchen, dann fallen bald erhebliche Unterschiede auf. Das trifft auch für den Regenruf zu. Mit Hilfe von Sonagrammen konnten einige Fragen der Variabilität geklärt werden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sollen die folgenden Ausführungen einige Aspekte der stimmlichen Äußerungen des Buchfinken beleuchten.

7.2. Gesang

Der Vollgesang besteht aus einer Folge von meist 2 bis 3 (maximal 6; selten „Einschaller“) verschieden gestalteten Strophen. Gleiche Strophen werden mehrfach wiederholt (Strophensequenz), ehe ein Wechsel zur nächsten Strophenvariante erfolgt. Gleichartige oder ähnliche Strophenvarianten können zu einem Strophenotyp zusammengefaßt werden (Freude 1984). Jede Strophe setzt sich aus Elementen (kleinste Untereinheit mit ununterbrochenem Frequenzverlauf), Silben (mehrere unterschiedliche Elemente), Phrasen (Folge gleichartiger Elemente oder Silben) und dem komplex gestalteten Abschlußmotiv (Überschlag, Endschnörkel), dem noch ein Endelement („*leit*“) folgen kann, zusammen (Abb. 29). Jeder Teil der Strophe kann variiert werden. Am auffälligsten sind Veränderungen des Endschnörkels, wie



Abb. 34. Aufzeichnung des Gesangs in Notenschrift. Aus Voigt 1894

aus, z. B. Zitronensaft, Sprudel und sogar glimmende Zigarettenstummel. Creutz (1964) beschreibt das Verhalten eines gefangenen Buchfinken, der in einer mit frischen Nadelbäumen besetzten Voliere austretendes Harz ins Gefieder strich und dabei die typischen Einemsbewegungen ausführte.

13. Wanderungen

13.1. Vorbemerkungen

Nach der Behandlung des Lebens der Buchfinken während der Brutzeit folgt nun der zweite wichtige Lebensabschnitt, der etwa die Zeit von September bis März umfaßt. Die auffälligsten Veränderungen sind körperlicher Art (Rückbildung von Hoden und Ovarien bei Altvögeln; Anlagerung von Depotfett und damit Vergrößerung des Allgemeingewichts) und betreffen das Verhalten (Vergesellschaftung mit Artgenossen und anderen Vogelarten; Aufsuchen anderer Nahrungsflächen und Veränderung des Nahrungsspektrums; Zug).

Neben inneren Faktoren, die hormonal gesteuert werden, sind für die Auslösung des Zugverhaltens auch äußere Bedingungen (Tageslänge, Temperatur, Wetter) verantwortlich. Da bei den Buchfinken unter gleichen Bedingungen Stand-, Strich- und Zugvögel vorkommen, können alle bisher gewonnenen Untersuchungsergebnisse nur mit Vorbehalten interpretiert werden und sind absoluten Verallgemeinerungen nicht zugänglich.

Gleiches gilt für die Fragen der Orientierung. Für den Buchfinken stehen zur Diskussion: Orientierung nach dem Sonnenstand, nach visuellen Punkten (Landmarken), nach der Windrichtung (Vleugel 1975). Beobachtungen über den eigentlichen Zug liegen in großer Zahl vor (Uhrzeiten, Zughöhe, Geschwindigkeit usw.). Die große Zahl beringter und wiedergefundener Vögel ermöglicht außerdem Aussagen über die Zusammensetzung der Vogelschwärme nach Alter und Geschlecht und über Herkunft und Winterquartiere der einzelnen Populationen. Der Umfang des Materials erlaubt hier nur eine stichprobenartige Sichtung.

13.2. Untersuchungen zur Tages- und Jahresrhythmik

Freilandbeobachtungen und Experimente einiger Wissenschaftler haben die Aufklärung von Gesetzmäßigkeiten zum Gegenstand, die den Tagesablauf (circadiane Periodik) und den Jahresablauf (circannuale Periodik) der Vögel bestimmen. Während die sichtbaren Parameter des Tagesablaufs, z. B. das Aufwachen, den Gesangsbeginn, die Zeiten der einzelnen Tätigkeiten (Singen, Fressen, Ruhen usw.) darstellen, wird der Jahresverlauf durch Fortpflanzung, Mauser und Wanderung bestimmt. Prozesse im Inneren des Vogelkörpers (Grundumsatz, O_2 -Verbrauch, Hormonausschüttung, Stoffwechsel usw.) können experimentell geprüft werden. Zahlreiche Forscher verwendeten zu derartigen Untersuchungen auch Buchfinken. Den Rahmen dieser Schrift würde eine umfassende Erörterung des gegenwärtigen Forschungsstandes sprengen, wenige Beispiele mögen jedoch Methoden und Tendenzen charakterisieren.